

## Führung übernehmen (2)

Bereit sein, noch ehe es richtig losgeht. Und zwar bereit sein, sich für eine schwere Aufgabe zu entscheiden. Denn Führung bedeutet bei weitem nicht nur das, was man gewöhnlich davon zu sehen bekommt. Ein paar Vorbedingungen sollten erfüllt werden. Und das Entscheidende in der Vorbereitung ist bei Nehemia – wie übrigens bei seinem Vorbild Esra – die Vorbereitung und Demütigung vor dem Herrn, seinem Gott. Und Augen braucht es, nicht allein für das Äußere, sondern vor allem für das Herz.

### 1. Bereit sein

„Lass es doch deinem Knecht heute gelingen und gewähre ihm Barmherzigkeit ...“ (Neh 1,11).

Fassen wir einige Aussagen aus Neh 1 über Leiterschaft zusammen:

- Es ist das Lebensprogramm eines Menschen, das sich in seinem persönlichen Namen ausdrückt: Nehemia, „der HERR tröstet“.
- Zur konkreten Zeit (Monat Kislew) am konkreten Ort (Burg Susa) zeigt sich, ob Führung übernommen werden kann.
- Besuche empfangen, konkrete Nachforschungen anstellen und einen konkreten Bericht erhalten haben dieses Ergebnis:
  - Antworten wird es nur auf Nachfragen geben.
  - Die Art und Haltung des Fragens bestimmt die Auswahl der Information in der Antwort wie auch die Färbung der Gefühle, mit der die Antwort gegeben wird.
  - Die Zeit, die sich der Fragende nimmt, nimmt sich auch der Antwortende.

Dann können die erhaltenen Informationen bewertet werden; hier:

- die Information über den Zustand der Menschen in Jerusalem und der Stadt selbst,

- die Trauer über den schlechten Zustand, wobei Nehemia seine Gefühle sehr intensiv zulässt,
- das Gebet mit Sündenbekenntnis,
- die Anfrage an den HERRN, ob er zu seinem gegebenen Wort stehen würde,
- die Bitte um Hilfe für Jerusalem und die Legitimation der Bitte,
- die Bitte um Hilfe im persönlichen Lebensplan, der jetzt herangereift ist zu einem Programm: Ich will helfen und dabei die Führung und Verantwortung übernehmen.

Führung geschieht im Wesentlichen nicht

- aus den Chefetagen der Firma,
  - aus der Kanzlei einer Anwaltschaft,
  - aus dem Bischofssitz,
- auch wenn von hier viel Macht ausgeht. Führung geschieht im Wesentlichen aus dem Herzen. Ein Mensch muss zur Übernahme der Leiterschaft in jeder Beziehung persönlich bereit sein.

Nehemia ist bereit, die Führung zu übernehmen, obwohl

- Ort und Zeit ungeeignet waren,
- Führung in diesem Fall nur Mühe, Unverständnis und Gefahr mit sich brachte,
- es sehr persönlich für ihn wurde und ihn bis ins Innerste erfasste.

## 2. Zeit der inneren Entscheidung

„(Ich) sagte zum König: Wenn es dem König gefällt und wenn dein Knecht wohlgefällig vor dir ist, so wollest du mich nach Juda senden zu der Stadt der Gräber meiner Väter, damit ich sie (wieder) aufbaue“ (Neh 2,5).

Stimmungen vergehen, Missmut verfliegt irgendwann, einer Enttäuschung folgen wieder mutmachende Zeiten. Aber es gibt Trauer, die wird lange getragen. Das ist die Trauer, die Hoffnung in sich birgt, die einen Weg zur Linderung des Schmerzes sucht.

Ein halbes Jahr, vom Kislew bis zum Nisan (Oktober bis März), wog Nehemia die Botschaft über Jerusalem und die dort lebenden Menschen in seinem Herzen. Nicht eine dumpfe Wut oder eine gesichtslose Trauer, ein Anrennen gegen das Unabdingbare oder die Fehler der Geschichte machten ihm zu schaffen. Er nahm die Schwere des Unglücks als sein eigenes an. Er sah sich selbst als Teil der Katastrophe seines Volkes an. Erfühlte sich betroffen, mitverantwortlich und rang sich in seinem Herzen über diese sechs Monate dazu durch, seine Aufgabe zu finden und Verantwortung zu übernehmen.

Verantwortung und Führung zu übernehmen muss heranreifen, es braucht seine Zeit. Dies ist eine Arbeit, die in den Gedanken ausgeführt wird. Vielleicht ist Beratung des einen oder anderen Vertrauten angesagt. Am Ende werden diese Schritte stehen, die auch bei Nehemia beobachtet werden können:

- Erlaubnis einholen; niemand ist so frei, dass er nicht jemand über sich hätte – Nehemia erbittet vom König Urlaub.
- Begleitbriefe; niemand ist so mächtig, dass er nur mit eigener Kraft vo-

rankommen könnte – Nehemia erbittet Empfehlungen für sein Unternehmen.

- Bitten; niemandem stehen alle Ressourcen bedingungslos zur Verfügung – Nehemia erbittet sich Baumaterial für sein Vorhaben.

Nehemias Gedankenarbeit in der ferneren Burg Susa geht für Jerusalem bis ins Detail. Die Reihenfolge seiner Vorgehensweise und seine zukünftigen Aufgaben sieht er so:

- den Tempel fertig stellen,
- die Mauer wieder errichten,
- das eigene Haus bauen.

Vom Monat Kislew bis zum Monat Nisan gibt es bei Nehemia keine Euphorie, Redseligkeit oder unüberlegtes Handeln, sondern Trauer, Gebet, Planung.

Jedes Unternehmen erfordert Vorbereitung und muss gedanklich vorbereitet werden:

- Gebet, persönliche Anteilnahme, Überprüfen der persönlichen Optionen;
- Kenntnis der Sachlage, Planungen, u. U. bis ins Detail;
- administrative Maßnahmen; Erlaubnisse, Anträge, Aufträge.

Zu dieser Vorarbeit gehört auch eine Zeitplanung. Dies war kein Unternehmen „ins Blaue hinein“. Auf die Frage des Königs, wie lange sein Unternehmen dauern wird, gibt Nehemia einen Zeitraum an, vermutlich die 12 Jahre seiner Tätigkeit in Jerusalem.

## 3. Sehen, was los ist

„Der König sagte zu mir: Warum sieht dein Gesicht so traurig aus? Du bist doch nicht etwa krank? Nein, das ist es nicht, sondern ein trauriges Herz! Da bekam ich einen furchtbaren Schrecken“ (Neh 2,1).

Könige sind heutzutage eher selten, zumal solche mit den Machtbefugnissen-

sen eines damaligen persischen Königs. Denken Sie sich mal einen Direktor. Der Titel allein lässt an den Inhaber eines hohen Postens denken, der, hinter einem riesigen, dunklen, gut aufgeräumten, ja fast leeren Schreibtisch sitzend, Eintretende kurz und durchdringend anschaut, ihnen dann genaue Weisungen erteilt und sie, in der Regel ohne Einwände zuzulassen, wieder abtreten lässt. Vielleicht sind auch solche Direktoren heutzutage schon eher selten, vielleicht schon mehr Menschen, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Aber streben nicht manche Ältesten, Gemeindeleiter, Prediger oder verantwortliche Brüder auch nach ähnlichen Positionen?

Besser wäre natürlich, jemand zeigt sich als einer, der zuerst Verantwortungsbewusst Führung übernimmt. (Ohne dabei ein „Führer“ zu sein, denn das können wir in Deutschland mit unserem geschichtlichen Hintergrund kaum sagen.) Wer Führung übernimmt, muss wissen, wo er hinführen will. Das ist einer, der vorangeht, begeistert, Rat weiß. Wer lei-

tet, muss wissen, wen er zu leiten hat, welchen Menschen er vor sich hat, in welcher persönlichen Situation er sich u. U. befindet. Dieser persische König kannte seinen Sicherheitsberater. Aus seinem Gesicht, seiner Haltung, wie er seine Arbeit heute tat, las er den Zustand seines Herzens. Dann wusste er, wie er den Menschen vor sich anzusprechen hatte, damit dieser sein Herz auftrat.

Es mag gut sein, wenn Leiter auf diese Weise die Ziele, Wünsche und Pläne ihrer Mitarbeiter erfahren, ihnen beistehen und helfen können und dabei nicht Angst haben, einen guten Mitstreiter zu verlieren. Gute Mitarbeiter, die sich engagiert einbringen, die bereit sind, mit Verantwortung zu übernehmen, die unaufgefordert die Aufgaben erkennen, sind genauso gern gesehen wie auch eben selten. Und die verliert man nicht gern. Der König hat Nehemia auf diese Weise wirklich verloren, für lange Zeit. Doch auch auf diese Gefahr hin fragte er Nehemia nach seinem Herzenszustand.

**Peter Baake**

(wird fortgesetzt)

## **Exkurs: Das Herz des Menschen kennen**

Der wahre Herzenskenner ist Gott, der HERR, allein:

- „Denn er erkennt die Geheimnisse des Herzens“ (Ps 44,22).
- „Der HERR kennt die Gedanken der Menschen, dass sie ein Hauch sind“ (Ps 94,11; auch Jer 17,10).
- „Und Gott, der Herzenskenner, gab ihnen Zeugnis, indem er ihnen den Heiligen Geist gab wie auch uns“ (Apg 15,8).

Der Herr Jesus, Gottes Sohn, auch er kennt das Innerste des Menschen:

- „Nathanael sprach: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich“ (Joh 1,48).
- „Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte und nicht nötig hatte, dass jemand Zeugnis gebe von dem Menschen; denn er selbst wusste, was in dem Menschen war“ (Joh 2,24.25).

Aber auch Menschen können mit Gottes Hilfe Teilbeurteilungen erlangen:

- „Und von den Söhnen Issaschar (solche), die die Zeiten zu beurteilen verstanden und wussten, was Israel tun musste“ (1Chr 12,33).